Die geerbte Braut

Roman von Fritz Skowronnek

(2. Fortsetzung.)

„Du redst, wie du's verstehst, mein lieber Willim. Ich fürchte, daß der Adam jetzt Schluß macht. Morgen früh fährt er nach der Stadt mit zwei Fuhren Getreide. Dort wird er an Lina schreiben und ihr den Ring zurückschicken. So denk ich mir die Sache".

„Ich fahr mit, Tante".

„Darum wollte ich dich bitten. Vielleicht kannst du ihm noch zum Guten reden. Er hat ja schon einmal auf dich gehört".

„Ja, damals hatte ich zu befehlen und er mußte gehorchen. Damit ist es aus".

Die alte Frau war zu ihm getreten und hatte ihn mit beiden Armen umfaßt. „Mein Jungchen, wenn der Adam so vernünftig wäre wie du —"

Willim versuchte sie durch einen Scherz aufzuheitern. „Liebe Tante, ich bin doch nicht verliebt in die Eva".

Die Alte trat einen Schritt zurück: „Der Himmel bewahre dich davor. Du wirst sie morgen in der Stadt sehen. Nimm dich in acht. Oder nein — schmeiß dich an sie ran. — Du stichst den Adam überall aus. Schmier ihr mal ordentlich Honig auf die Lippen — das schmeckt ihr sehr gut. So, wie ich sie zu kennen glaube, läßt sie auf der Stelle den Adam schießen und zockelt hinter dir. — Nimm dich bloß in acht, daß sie nicht sagt, sie will mit dir nach Berlin kommen —"

„Aber Tante, wie kannst du bloß so reden?"

„Kennst du sie denn? Wart erst mal ab!"

Am anderen Morgen fuhren die beiden Freunde im leichten Einspänner nach der Stadt. Die schweren, mit Getreide beladenen Reisewagen waren schon zwei Stunden früher abgefahren. Die vier starken Gäule davor hatten im Sande bis zur Chaussee ein schönes Stück Arbeit zu leisten.

Adam sah ganz vergnügt und frisch aus. Es war, als wenn die durchschlagende Energie, die er dem russischen Wachtmeister gegenüber entwickelt hatte, in seinem ganzen Wesen zum Durchbruch gekommen war. Gleich hinter dem Dorf, als die Räder in das tief eingefahrene Geleise versanken, fing er von seiner Sache zu sprechen an.

„Lieber Freund, wenn du mir als Vertrauensmann meiner Alten unterwegs eine Strafpredigt halten willst, kann ich dich nicht daran hindern. Ich will dich nur bitten, zu bedenken, daß auch ich auf deine Freundschaft einen kleinen Anspruch habe. Wart also ab, bis du Eva gesehen und gesprochen hast. Ich bringe heute die Sache zur Entscheidung".

Ohne die Erwiderung abzuwarten, begann er sofort, von etwas anderem zu sprechen, und plauderte so lustig, als wenn er in den letzten vierundzwanzig Stunden seine Natur ausgetauscht hätte. Er schwieg erst, als der Wagen über das holperige Steinpflaster der Stadt rasselte. Vor dem Laden von Lauterbach hielt er an.

„Geh hinein und laß dir das kleine Gastzimmer zeigen. Eva wird gleich kommen, wenn sie nicht schon da ist. Sprich mit ihr was du willst, frag sie nach allem aus, sie wird dir Rede und Antwort stehen. Ich muß erst mein Pferd unterstellen und beim Kaufmann meine Getreidefuhren anmelden, dann komme ich zu euch".

Als Willim in das Gastzimmer trat, das nur den Gutsbesitzern und reichen Bauern geöffnet wird, erhob sich vom Stuhl am Tisch eine hohe, schlanke Gestalt. Eine unbedeutende Dorfmargell hatte er zu finden geglaubt, und sah sich nun einem elegant gekleideten jungen Mädchen gegenüber, das ihn mit etwas ironischem Lächeln musterte. Mit dem ersten Blick hatte er gesehen, daß das Mädel schön, eigenartig schön war. Dunkle, blitzende Augen, die Nase zierlich, der Mund etwas voll, aber anmutig geschwungen, und dazu eine Fülle rotblonden Haares, das in unzähligen winzigen Löckchen das zarte Gesicht wie mit einem Heiligenschein umrahmte.

Diese Wahrnehmung vermehrte seine Verlegenheit. Ohnehin war seine Kunst, mit jungen Mädchen umgehen, nicht von weit her. Er kannte nur den Umgangston, den man in der Garnison den Besucherinnen des Tanzbodens gegenüber anschlägt. In der ersten Verwirrung hatte er eine tiefe Verbeugung gemacht. Als er sich aufrichtete, stand das junge Mädchen vor ihm, streckte ihm die Hand entgegen, so eine rundliche, weiße Hand, wie sie nur Stadtdamen ohne regelmäßige, ernsthafte Tätigkeit sich erhalten können. Dazu sagte sie mit einer wunderbar tiefen, klangvollen Stimme: „Nicht wahr, Sie sind Herr Sobota, Adams Freund?"

Die Ueberraschung machte ihn so verwirrt, daß er auch jetzt nur mit einer tiefen Verbeugung antworten konnte. Aber eins war ihm schon in diesem Augenblicke klar geworden: die Anziehungskraft, die das Mädchen auf Adam ausübte.

Und gleich hinterher kam der zweite Gedanke: „Wer weiß, ob du auch nicht so handeln möchtest wie Adam".

Die naive Bewunderung, die Willim zeigte, spiegelte sich auf Evas Gesicht in einem feinen Lächeln wider. Sie war nicht ganz unerfahren in dem Verkehr mit dem stärkeren Geschlecht.

Sie kannte sowohl die derbe Art der Bauernburschen, die am liebsten sofort dem Mädchen, das ihnen gefällt, den Arm um das Mieder legen; sie kannte auch die Art der Stadtherrn, die ihre Absicht in glatte, schmeichelnde Worte zu kleiden pflegen.

Diese stumme zarte Art der Huldigung, die sich nur in bewundernden Blicken äußerte, war ihr neu, aber sie tat ihr wohl. Der forsche, schlanke Gardeunteroffizier gefiel ihr. Sie hatte ihn sich ganz anders vorgestellt, als so einen dreisten Gesellen, der gewohnt war, sich in alles hineinzumischen und alles besser zu wissen, als andere. Und nun erschien er ihr ebenso schüchtern und unbeholfen wie Adam.

Sie hatte sich ans Fenster gesetzt, so daß ihr Gesicht im Schatten stand. Nur die Haare leuchteten wie ein Feuerschein um ihren Kopf. Eine kleine Weile wartete sie noch auf eine Anrede, dann begann sie:

„Herr Unteroffizier, Sie haben von mir eine sehr schlechte Meinung".

„Nein, Fräulein... Ich bin von Adams Eltern sehr freundlich aufgenommen und sehe, daß die alten Leute sich grämen".

„Weshalb denn?"

„Ja, Fräulein..." Willim zuckte die Achseln. „Adam ist doch öffentlich mit der Lina verlobt".

Eva lachte laut auf.

„Ja, die beiden Geldsäcke sind verlobt. Versprochen, ehrlich versprochen hat er sich mit — mir. Ich bin an dieser verwickelten Geschichte nicht schuld. Nun kommt mir Adam täglich ins Haus gelaufen und jammert, daß die Mutter ihn überrumpelt habe. Wie das möglich sein kann, verstehe ich nicht. Aber ich will zugeben, daß so etwas vorkommen kann. Der Adam denkt ein wenig langsam".

„Er pflegt aber zu wissen, was er will".

„Ja, Herr Sobota, das ist richtig. Bloß in diesem Falle nicht. Sonst würde er doch nicht so hin und her schwanken wie ein Rohr".

„Nehmen Sie es mir nicht übel, aber daran sind Sie schuld. Wenn Sie ihm gesagt hätten: Jetzt ist es zwischen uns aus..."

„Das habe ich getan. Da hat er himmelhoch gebeten, ich möchte mit ihm noch eine kleine Weile Geduld haben. Ich habe ganz genau gewußt, wie die Menschen darüber urteilen werden. Aber verlobt ist nicht verheiratet, und wenn man einen Menschen lieb hat, sich mit ihm für das Leben verspricht..."

Willim fühlte, daß jetzt der entscheidende Moment gekommen war. Wenn er jetzt rücksichtslos das Verhältnis so darstellte, wie es die Nächstbeteiligten ansahen. — Er erhob sich und trat ihr einen Schritt näher. „Fräulein Eva, Sie müssen die Sache auch von einer anderen Seite betrachten. Da sagt man sich: für Sie mußte das Verhältnis in dem Augenblicke aufhören, als Sie seine Verlobung erfuhren. Sie haben da vorhin von Geldsäcken gesprochen. Adams Eltern sind der Ansicht, daß Sie ihn nur deshalb festhalten, weil Sie..."

„Sprechen Sie es nur ruhig aus: Man glaubt, ich will mir den reichsten Besitzer des Dorfes als Mann einfangen. Und dieser Meinung wegen soll ich von dem Adam lassen? Weshalb tut das die Lina nicht? Sie weiß doch ganz genau, daß Adam sie nicht liebt, daß er täglich zu mir geht".

Willim versuchte zu lächeln. „Ja, Fräulein, das ist so eine Sache. Die Lina ist doch nun einmal Adams verlobte Braut... Wenn sie sich nicht daran stößt, daß ihr Mann vor der Ehe eine Liebschaft gehabt hat..."

„Herr Unteroffizier, das verbitte ich mir! Wofür halten Sie mich?"

Sie war aufgesprungen und ihm dabei so nahe getreten, daß ihre dunklen Augen ihn aus nächster Nähe anblitzten.

„Entschuldigen Sie, Fräulein, ich spreche nur so, wie alle Menschen urteilen".

„Ja, natürlich, die Lina, die sich den Bräutigam von den Eltern zuführen läßt, ist das anständige Mädchen, und ich, die ich den Mann festhalten will, der mir schon vorher die Ehe versprochen hat, ich bin eine schlechte Person! Nein, Herr Sobota! Ich bin genau so anständig wie die reiche Bauerntochter".

„Aber Fräulein, wenn Adams Eltern gegen die Heirat sind..."

„Ach, gehen Sie doch nicht immer um die Sache herum wie die Katze um den heißen Brei. Hier kommt es doch nur auf Adam an, was der entscheidet. Und dazu bin ich heute hergekommen. Er soll endlich Schluß machen. So oder so! Entweder heiratet er die Lina oder er schickt ihr den Ring zurück. Dann will ich warten, bis er den Widerstand seiner Eltern besiegt hat".

„Und wenn die Alten nicht einwilligen? Was dann?"

Eva zuckte die Achseln und setzte sich wieder ans Fenster. „Herr Sobota, wer wird so weit denken?"

Eine schwüle Pause entstand. Willim war mit seinem Latein zu Ende. Er ging im Zimmer mit kurzen Schritten vor dem anderen Fenster auf und ab. Wenn er an der Wand umkehrte, sah er Eva vor sich sitzen. Sie hatte den Kopf aufgestützt und die Augen mit der Hand bedeckt, als wenn sie Tränen zu verbergen hätte. Wieder empfand er die Schönheit der jugendlichen Gestalt, deren Umrisse sich scharf gegen das Licht des Fensters abzeichneten.

Es war ihm so zumut, als wenn er an Adams Stelle nicht einen Augenblick hätte schwanken können. Ein Gefühl regte sich in ihm, zu ihr zu treten und ihr mit der Hand über das leuchtende Gewirr von Haaren zu streichen.

Der Eintritt Adams machte der peinlichen Szene ein Ende. Ein junger Ladendiener war mit ihm gekommen und hatte eine Flasche Wein mit drei Gläsern auf den Tisch gestellt. Mit dem Lächeln froher Erwartung war Adam eingetreten, jetzt sah er betreten von einem zum anderen. Ihre Unterredung schien mit einem Mißklange geendet zu haben. Langsam hatte Eva sich erhoben und ihm die Hand gegeben. „Guten Tag, Adam!"

„Aber Kinder, was ist denn mit euch los? Habt ihr euch gezankt?"

„Nein. Ich habe mich mit deinem Freunde ausgesprochen. Er hat mir gesagt, was alle Menschen von mir denken, daß ich eine schlechte Person bin, weil ich dich festhalte, obwohl du verlobt bist. Sei so gut und sag deinem Freund, daß ich dich nicht festgehalten habe. Du bist von selbst zu mir gekommen und hast mich gebeten. Und was habe ich erwidert? Entweder läßt du mich in Ruhe oder du machst mit der Lina Schluß und hebst die Verlobung auf. Ist das wahr oder nicht?"

„Ja, das ist wahr, Willim. Nicht mit einem Wort hat sie gegen die Lina gesprochen. Ich allein bin an der ganzen Sache schuld."

Willim hatte nach der Mütze gegriffen. „Was willst du? Weggehen? Nein, lieber Junge! Du mußt hier bleiben, damit du den Eltern erzählen kannst, was hier vorgegangen ist. Die Mutter soll nicht mehr schlecht von Eva reden!"

Er zog ein kleines Päckchen aus der Tasche. „Hier, das ist der Ring. Ich habe der Lina kurz geschrieben, daß ich sie nicht heiraten kann, weil ich eine andere liebe. Ich bin also ganz frei. Bist du nun zufrieden?"

Er streckte die Hand nach Eva aus und wollte sie stürmisch an sich ziehen. Sie wehrte mit ernsthafter Miene ab.

„Nicht so hastig, Adam. Jetzt habe ich dir noch etwas zu sagen. Ich bleibe jetzt noch ein paar Wochen hier bei meiner Tante. Da wirst du nicht hinkommen. Wahrscheinlich wird der Vater das Haus im Dorf verkaufen und auch hier nach der Stadt hinziehen. Aber auch wenn wir im Dorfe bleiben sollten, darfst du unsere Schwelle nicht mit einem Fuße betreten".

„Was soll das heißen, Eva?"

„Das hat seinen Grund, Adam. Die Leute hier sollen nicht sagen, ich hätte eine Liebschaft mit dir. Ich bin nicht dein Liebchen, sondern deine Braut".

Adam schüttelte mit dem Kopfe und stampfte mit dem Fuß heftig auf die Diele. „Das wäre ja noch schöner. Jeder Mensch soll bei dir aus- und eingehen, bloß ich, dein Bräutigam, soll von außen durch das Fenster sehen. Was meinst du dazu, Willim?"

„Lieber Freund, ich glaube, das Fräulein hat recht".

„Das Fräulein? Wer ist das Fräulein? Die heißt Eva und wird über kurz oder lang auch mit dir verwandt werden".

Eva streckte Willim die Hand hin. „Adam hat recht, nennen Sie mich nicht Fräulein".

„Wie Sie wollen. Aber nun halten Sie mich nicht... Was Sie noch zu besprechen haben, dazu bin ich überflüssig."

„Nein, Herr Sobota, jetzt bitte auch ich, daß Sie bleiben".

„Na gewiß, Willim... Wollen aber auf diesen Ausgang erst trinken". Er goß die Gläser voll und stieß mit den anderen an. „Auf gute Kameradschaft fürs Leben".

„So, nun wollen wir uns gemütlich setzen und in aller Ruhe besprechen, was jetzt geschehen soll. Mir ist froh zumut, daß ich den Entschluß gefaßt habe".

„Lieber Adam, du vergißt deine Eltern".

Adam nickte zur Bestätigung nachdenklich mit dem Kopfe. „Ja, lieber Vetter, du hast recht. Mit denen wird's noch Krieg geben. Aber nun gehe ich durch und durch ohne aufzuhalten".

„Wie meinst du das, mein lieber Adam", fragte Eva.

„Sehr einfach! Ich sage: Entweder oder! Laßt ihr mich nicht die Eva heiraten, dann gehe ich weg".

„Weshalb willst du mit dem Kopf durch die Wand gehen?"

„Das ist der richtige Ausdruck, Willim. Ich gehe jetzt mit dem Kopf durch die Wand. Meint ihr, ich werde zu Hause sitzen? Der Vater wird ja vielleicht nicht viel sagen, aber die Mutter wird mir täglich von früh bis spät dasselbe predigen. Das halte ich nicht aus. Lieber gehe ich gleich aus dem Hause".

„Und was dann?"

Eva hatte es mit zitternder Stimme gefragt. Adam sah sie betroffen an. „Das fragst du? Willst du alt und kalt werden, bis meine Alten, was Gott verhüte, mit dem Tode abgehen? Wollen wir sitzen und darauf lauern?"

„Nun, vielleicht geben sie nach, wenn sie sehen, daß du fest bleibst", warf Willim ein.

„Da kennst du meine Mutter schlecht. Von der habe ich den harten Schädel geerbt".

„Was willst du denn anfangen, lieber Adam?"

„Was ich anfangen will, fragst du? Habe ich nicht ein Paar Arme? Wenn so ein dummer Knecht nach Westfalen gehen und von dort so viel Geld nach Hause schicken kann, daß seine Frau mit den Kindern hier wie eine Gräfin lebt, dann werde ich wohl auch den Unterhalt für zwei verdienen".

Er schenkte die Gläser wieder voll und nötigte zum Trinken. Als er sein Glas auf den Tisch setzte, zerbrach ihm der dünne Fuß in der Hand. Mit heftigem Schwunge schleuderte er den Kelch in die Ecke, daß die Scherben herumspritzten.

„Was siehst du mich so komisch an, Eva? Ist dir das nicht recht?"

Das Mädchen war beim Klirren der Scherben heftig zusammengefahren, ihre Augen füllten sich mit Tränen. Ihr war im Augenblick das alte Wort durch den Sinn gefahren: „Glück und Glas, wie leicht bricht das". Willim legte ihm die Hand auf den Arm.

„Eva ist bloß erschreckt, weil du das Glas zerschlagen hast".

„Ach was! Komm mir doch nicht mit solchem dummen Zeug. Der Stift soll ein anderes Glas bringen".

Er klingelte und ließ sich ein anderes Glas geben.

„So, nun sei mal vernünftig, Mädel. Ich bin ja so glücklich. Wenn die Alten Nein sagen, wende ich mich an das Vormundschaftsgericht. Es liegt kein Grund vor, mir die Einwilligung zu unserer Heirat zu versagen. Dann lassen wir uns beim Standesbeamten trauen, setzen uns auf die Bahn und fahren weg. Ja, was ist dir, Liebchen?"

In seiner Aufgeregtheit sah er jetzt erst, daß seiner Liebsten die hellen Tränen über das Gesicht liefen. War es denkbar, daß sie mit seinem Vorschlag nicht einverstanden war? Wie ein Blitzschlag schoß ihm die Erinnerung durch den Kopf. Das sollte ja der Prüfstein sein! Sollte Eva wirklich in diesem Augenblick versagen? Der häßliche Verdacht, den die anderen ausgesprochen hatten, daß Eva nur darum zu tun wäre, den reichsten Bauer der Umgegend zum Manne zu bekommen, stieg in ihm hoch. Sollte das wirklich wahr sein?

Seine Stimme klang rauh, beinahe brutal, als er nach kurzer Pause fortfuhr: „Willst du mir nicht Antwort geben, Eva? Ich glaube, du willst mich heiraten und nicht mein Gut?"

Das Mädel wechselte die Farbe und zuckte zusammen.

„Lieber Adam, ich kann dir im Augenblick nicht antworten. Denk doch mal..."

„Ach was, denken! Gedacht habe ich genug in all diesen Wochen. Jetzt heißt es Ja oder Nein!"

„Lieber Adam, laß mir doch Zeit, das braucht doch nicht heute und morgen zu geschehen".

„Ja, heute und morgen. Ich will wissen, woran ich bin, wenn ich heute vor meine Eltern trete. Ich muß ihnen sagen können: das Mädel hält zu mir, ob ich Bauer oder Knecht bin. Und wollt ihr nicht, dann heirate ich meine Eva und gehe in die Welt. Habe ich recht, Willim oder nicht?"

Er war aufgesprungen und ging in dem kleinen Raum mit großen Schritten auf und ab. Schließlich blieb er stehen und goß ein Glas Wein hinunter.

„Ich muß wissen, woran ich bin. Sonst habe ich heute zwei Bräute und morgen gar keine. Also noch einmal, Eva: Ja oder Nein?"

Das Mädchen hatte die Tränen getrocknet und sah ihn fest an: „Nein, Adam, das geht nicht ... und ich will dir hier vor deinem Freunde ganz offen sagen, weshalb.

Du kennst meinen Vater! Er hört nicht auf mit Trinken, wenn ich ihm die Flasche nicht aus der Hand nehme. Geh ich weg, da kommt er unter die Räder. Herr Unteroffizier, nun fragen Sie Adam, ob ich recht habe oder nicht?"

„Nein, du hast nicht recht. Wenn du heute aus dem Hause gehst, dann heiratet dein Vater morgen die Gawlitsche; das weißt du ebensogut wie ich selbst".

„Ja, und die hilft ihm saufen, bis sie beide unter dem Tisch liegen".

„Was geht dich das an? Du willst solch gute Tochter sein und den Vater nicht allein lassen! Aber ich soll meine Eltern vor den Kopf stoßen, das reiche Erbe hinwerfen, die reiche Braut zum Teuxel jagen, dann wirst du dich besinnen, ob du mich nehmen wirst! Nein, mein Fräulein, so haben wir nicht gewettet. Hier heißt es: Zug um Zug!"

Das Mädchen hatte das Taschentuch vor die Augen gedrückt und weinte heftig. Endlich raffte es sich zusammen:

„Hab doch ein bischen Geduld, lieber Adam. Ich habe doch auch mit dir Geduld gehabt, als du dich mit der anderen verlobtest. Vielleicht finden wir eine ordentliche Witwe, die wir dem Vater zufreien können".

„Vielleicht und vielleicht! Und dann ... dann hast du einen anderen Grund. Neiß, es wird schon so sein, wie die Leute sagen: Du willst bloß den reichen Bauern heiraten!"

„Adam!" Scharf wie ein Messer kam das Wort aus Evas Munde. Sie trocknete sich die Tränen und stand auf. „Adam, das Wort scheidet uns, wenn du es nicht sofort zurücknimmst. Du scheinst keine Ahnung zu haben, was mein Vater in den letzten Tagen verdient hat. Ich habe so viel Geld, daß ich deins nicht brauche. Wenn ich heute Ja sage, kann ich morgen hier in der Stadt den Kaufmann Galda heiraten. Er hat schon beim Vater um meine Hand angehalten. Ich sage dir das nur, damit du nicht denkst..."

„Ich denke gar nichts. Ich weiß, was ich wissen wollte! Ihr habt recht, Willim! Ich war ein Narr".

„Adam, soll das dein letztes Wort sein?"

(Fortsetzung folgt.)

Gallsteine

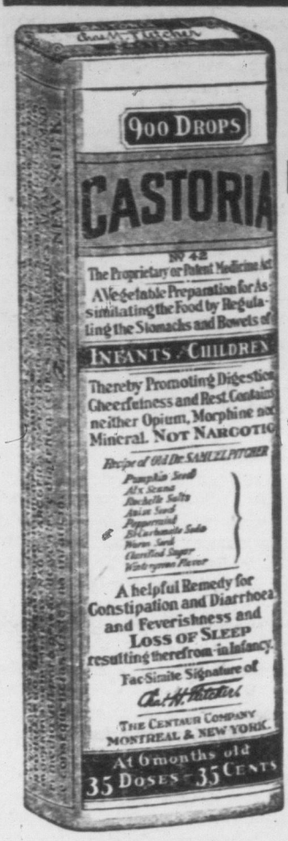
entfernt in

24 Stunden

ohne irgend welche Schmerzen

Verdauungsstörungen, Magen- und Leberleiden, Blinddarm-Entzündung und Nierensteine sind oft die Ursache von Gallsteinen, die gefährliche Bestandteile im menschlichen Körper bilden und Personen oft irre führen, zu glauben, daß sie von einem Magenleiden behaftet sind, von chronischen Verdauungsstörungen, bis schlimme Anfälle, die sogenannte Gallsteinkolik, auftritt. Dann erst sehen sie ein, was es für ein Leiden ist. 90 aus 100 Personen, die mit Gallsteinen behaftet sind, wissen es nicht. Suchen Sie Ihre Heilung gleich und vermeiden Sie eine Operation. — Preis per Flasche $5.25, portofrei. Das Mittel kann nur bezogen werden von

W. Massig, Deutsche Apotheke
Maple Leaf Block
P. O. Box 124 — Regina, Sask.



Exact Copy of Wrapper.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Mütter wissen, dass echtes Castoria

Stets die Unterschrift Trägt von

Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Reiseprediger der ev.-luth. Ohio-Synode für Saskatchewan: Pastor G. E. Spohr, 1134 Victoria Ave., Regina, Sask. Derselbe bittet, Anfragen und Wünsche betreffs Gottesdienste oder sonstige Mitteilungen an ihn zu richten und sichert Ueberalle und treue Bedienung zu.

Southey Parochie, Missouri-Synode, Immanuels-Gemeinde in Southey. Gottesdienst jeden Sonntag abwechselnd vormittags um 10.30 und nachmittags um 2.30.

Zions-Gemeinde, 11 Meilen nordwestlich von Southey. Gottesdienst jeden Sonntag abwechselnd vormittags um 10.30 und nachm. um 2.30 Uhr. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu erscheinen. — In Southey ist vom 1. Sept. bis zum 1. Juli Gemeindeschule. Alle Kinder sind willkommen. A. H. Gallmeier, Pastor.

Hague, Sask.

Werde, so Gott will, jeden zweiten Sonntag nachmittags ½4 Uhr in der Mennonitenkirche zu Hague Gottesdienst halten. Jedermann ist herzlich willkommen. Geo. O. Jüttner, luth. Pastor.

Deutsche Baptisten

Gottesdienste in Southey, Sask., um 10 Uhr morgens auf dem Lande, um 2.30 Uhr nachm. in der Stadt. — Unsere Türen stehen offen für Alle. A. Knauth, Prediger.

Evang.-Luth. Christuskirche, Rothern, Sask.

Gottesdienste: Sonntag morgens um 11 Uhr und abends um 7 Uhr. Sonntagsschule: Vormittags um 10 Uhr Frauen- und Jungfrauenverein: Alle 14 Tage Mittwoch nachmittags halb drei Uhr. Geo. O. Jüttner, Pastor.

General Konzil

Pastor H. Becker, Missionssuperintendent und Reiseprediger des General Konzil, ist bereit, dem Rufe kirchlich unversorgter Lutheraner in Manitoba, Saskatchewan und Alberta Folge zu leisten. Adresse: 349 Boyd Ave., Winnipeg, Man.

In der katholischen Kirche zu Marienthal, Sask., findet jeden zweiten Sonntag im Monat Gottesdienst statt. An den übrigen Sonntagen Rosenkranz-Andacht.

Bei Orphan, (Mo. Synode) Gottesdienst jeden dritten Sonntag, nachmittags 1 Uhr, frühe Zeit. L. Krueger, Pastor.

Ev.-Luth. Trin.-Gem. zu Fort Hill

Gottesdienst jeden Sonntag vormittag halb 11 Uhr, frühe Zeit. Jeder dritte Sonntag fällt aus. L. Krueger, Pastor.

Neudorf Parochie (Ohio Synode)

Folgende Gottesdienste werden abgehalten: Christusgemeinde (Stadt) jeden Sonntag um 1.30 Uhr Vorm.; am 2. Sonntag im Monat um 3 Uhr Nachm. frühe Zeit.

St. Johannesgemeinde (Land) am 2. Sonntag im Monat um 11 Uhr vorm.; am 4. und 5. Sonntag im Monat um 3 Uhr nachmittags, frühe Zeit.

Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Gem. zu Saskatoon (General Konzil)

Gottesdienst: Jeden Sonntag Vormittag um 11 Uhr in der neuen Kirche, Ave. J, zwischen 19. und 20. Straße.

Parochie Tavin-Kronau (General-Konzil)

Pastor P. Toerne.

Gottesdienste finden in Tavin und Kronau einen Sonntag um den anderen, morgens ½11 Uhr, statt. Sonntagsschule um 10 Uhr, und Samstagsschule in der Gemeinde, in welcher der Gottesdienst am Sonntag gehalten wird.

Evang.-luth. Trinitatis-Gemeinde, Rothern (Ohio Synode)

Sonntags-Gottesdienste: Vormittags 10 Uhr Sonntagsschule; 11 Uhr Hauptgottesdienst; 7 Uhr Abendgottesdienst. Mittwoch: 8 Uhr Bibelstunde; Jugendverein: Jeden zweiten Freitag, abends um 8 Uhr.

Ev.-luth. Markus-Gemeinde, Hoffnung, Sask.

Gottesdienste: Jeden dritten Sonntag vormittags um 11 Uhr.

Jedermann ist herzlich eingeladen. A. Schormann, Pastor.

Evangelische Gemeinschaft Gnadenau.

Kirche Ecke von 94. Straße und 113. Avenue. Pastor J. E. Damm, 11419—95. Str.

Gottesdienste jeden Sonntag vormittags 10 und abends 1.30 Uhr.

Sonntagsschule jeden Sonntag vorm. 11 Uhr Jugendverein und Gebetstunde jeden Donnerstag Abend 7.30 Uhr.

Unterricht im Lesen, Schreiben, Katechismus und Biblischer Geschichte jeden Sonnabend um 1.30 Uhr im „Basement" der Kirche.

„Ein volles freies Heil in Christo verkündigt. Alle Deutschen sind freundlichst eingeladen. — Die Kirche ist schulbenützt.

Medicine Hat, Alta. — Wo Leute kirchlich unversorgt sind, ist der Unterzeichnete gerne bereit, seelsorgerlich mit Wort und Sakrament zu versorgen. Man wende sich an Rev. R. Kreidorf, 927 First Str., Medicine Hat, Alberta. Reiseprediger der Ohio-Synode für Alberta.

Missouri-Synode

Reiseprediger der Missouri Synode für Alberta und das nördliche British Columbia J. H. Meier, 9609—110th Ave., Edmonton, Alta., ist stets bereit kirchlich Unversorgte zu bedienen, wenn man sich an ihn wendet.

Wir untersuchen Augen und passen Gläser an. Wir haben diese Arbeit für über zwanzig Jahre lang getan, und machen es gut.

Wenn Ihre Augen Ihnen Schwierigkeiten bereiten, oder sie schmerzen, kommen Sie zu uns.

Wir versprechen Ihnen vollständigste Zufriedenstellung, freundliche und zuvorkommende Bedienung und halten immer unser Versprechen.

A.G. ORCHARD

Erfahrener Optiker.

1794 Hamilton Str., Regina, Sask.

(In Kelly's Apotheke.)

Ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde, Ecke 96. Str. und 108. Ave., Edmonton, Alta.

Gottesdienste: Jeden Sonntag vormittags ½11 und abends ½8 Uhr.

Schule: Jeden Sonntag vormittag ½10 Uhr Sonntagsschule. Jeden Samstag, vorm. von ½10—12 Uhr und nachm. von 2—4 Uhr. Deutsch Lesen und Schreiben, Unterricht in Katechismus, Bibl. Geschichte und Singen. Jeden Mittwoch nachm. von ½5—½7 Uhr deutsche Schule im Nordende der Stadt im Hause von Herrn Weiß, 11905—78. Str.

Jugendverein: Jeden 2. Dienstag, abds. 8 Uhr, Versammlung im Basement der Kirche.

Fremde allezeit herzlich willkommen!

Pastor: H. M. Harms, 10759—96. Str., Tel. 71012.

Das Original und einzig Echte Schütze dich vor Nachahmungen, die als ebenso gut verkauft werden wie

Minards Liniment

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Kirchen-Anzeigen

Regina.

St. Mary's Kirche (Röm.-katholisch). 7 Uhr stille Messe, 8 Uhr stille Messe mit Kommunion, 9 Uhr Kindermesse, 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 3.30 Uhr Katechismus für Kinder und Segen, 7.30 Uhr Predigt für Erwachsene und sakramentalischer Segen. Freitag: 7.30 Uhr abends Andacht mit darauffolgendem sakramentalischen Segen. Jeden Tag: 8.15 Uhr morgens stille Messe.

Ev.-Lutherische Dreieinigkeit-Gemeinde. J. Frie, Pastor. Tel. 2791. Gottesdienste jeden Sonntag morgens halb elf Uhr, abends halb acht Uhr. Sonntagsschule 2 Uhr nachmittags. Lutheriga: 1. und 2. Dienstag im Monat, abends 8 Uhr. Jedermann ist herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen, wie auch ersucht, die Kinder in die Sonntagsschule zu senden.

Ev.-Lutherische Gnadengemeinde ungeänderter Augsburgischer Konfession in Regina. Pastor E. Hermann, 1747 Winnipeg Str. Jeden Sonntag vormittags 10.30 Uhr und abends 7.30 Uhr Gottesdienst in der ev.-luth. Gnadenkirche, Winnipeg Straße, zwischen 11. und 12. Avenue. Sonntagsschule um halb zwei Uhr nachmittags in der Kirche. Deutsche Gemeindeschule jeden Sonnabend, morgens von halb zehn Uhr an im Pfarrhause, wo auch Konfirmandenunterricht Sonnabend nachmittags um 2 Uhr ist. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu kommen und die Kinder in die Sonntags- und Gemeindeschule zu schicken.